

Heftiges Ringen um die neue B 8



Ein Teil der Mega-Baustelle der neuen B 8 zur Umgehung von Langenzenn: der Bau der Unterführung für den Fußweg nach Rossendorf. Foto: Archiv Schönfelder

LANGENZENN Im Süden, im Norden oder gleich beides? Vor Jahrzehnten wurde kontrovers über die Varianten für die wichtige Umgehung diskutiert. Ein Blick zurück.

Hans-Peter Reitzner

1955 lag der Plan vor, aber erste Überlegungen für eine Umgehungsrouten für die Rangaustadt Langenzenn sind vorher längst geschmiedet worden. Da schwebte es den Verkehrspolitikern vor, eine Straße zwischen den Außenposten Horbach und Hausen abzweigend hinüber zum Hardhof und weiter nach Norden schwingen zu lassen. In den 1970er Jahren dann kam der aus heutiger Sicht waghalsige Plan auf den Tisch, eine Talstraße durch den Wiesengrund zu bauen – und zwar auf Stelzen. Eine Bürgerinitiative aus Naturschützern und jungen Leuten protestierte vehement.

Stadtheimatpfleger Roland Schönfelder erinnert sich lebhaft an die Auseinandersetzungen, die auch danach folgten. Unlängst hat der frühere SPD-Stadtrat in einem der Vorträge des Heimatvereins – jeden dritten Donnerstag im Monat – die Historie der Langenzenner Umgehungstraße vor einer zahlreich erschienenen Zuhörerschaft im Café Siebener in Horbach in Wort und Bild Revue passieren lassen.

Nachdem das aufgestellte Vorhaben im Zenngrund 1979 ad acta gelegt worden war, ging es nur noch um die Südumgehung, darin waren sich dann CSU und SPD einig, wobei dennoch später nachgekartelt wurde. Da verteilten manche Sozialdemokraten immer wieder Seitenhiebe nach dem Motto: Hätten wir doch nur die Talstraße gebaut.

Nach der Einigung auf die Südumgehung stritten die Parteien darüber, ob der zweite Bauabschnitt ab der Windsheimer Straße nicht zwei- statt weiter vierspurig ausgebaut werden sollte, so wie es auch Bürgerinitiativen und Grüne vertraten. Aber aus staatlichen Töpfen floss nur Geld, wenn vierspurig ausgebaut würde. Und so kam es auch. Das langwierige Planfeststellungsverfahren zur B 8 lief an: Bürgerversammlungen wurden anberaumt im Saalbau Mälzer, in der Horbacher „Seerose“, im Saal Höfler-Decker in Laubendorf. Im Herbst 1988 fiel der Startschuss. Der Bauabschnitt eins reichte von der Seukendorfer Höhe bis zur Windsheimer Straße.

Der Bauabschnitt zwei allerdings war noch immer umstritten: Er sollte durch den Wiesengrund bis Bräuersdorf führen mit einer talüberspannenden Brücke. Das Naherholungsgebiet Teufelsgraben wäre zerstört worden, fanden der Bund Naturschutz, die Sozialdemokraten und die „Bürger gegen BA2“. Im Gegensatz dazu stand die „Bürgerinitiative Innenstadt“ für den Bauabschnitt 2. Er kam in Form des zweisepurigen Teilstücks der alten B8 von Langenzenn-West bis Erlachskirchen mit der umstrittenen Brücke.

1990 wurde die Ausfahrt Süd nach Burggrafenhof freigegeben. Und am 16. Oktober 1992 konnten die Politiker die fertige Umgehung bei einer Einweihungsfeier begießen. Der Bau hatte nur vier Jahre gedauert und lediglich 44 Millionen gekostet.

2013 kam es sogar zu einem Bürgerentscheid bei der Frage, ob nicht doch eine Nordumgehung gebaut werden sollte. Während Befürworter aus CSU, SPD und Freien Wählern das Projekt als notwendig für die Stadtentwicklung ansahen, gab es Widerstand von Bürgerinitiativen und den Grünen, die auf die existierende B8-Südwesttangente verwiesen. Eine Mehrheit lehnte die Nordumgehung ab.

Die monatlichen Vorträge des Heimatvereins unter dem Signum „Geschichte und Geschichten“ locken im Durchschnitt rund 30 Gäste an – neben den beliebten Ausstellungen im Lindenturm, im Heimatmuseum und in der Fronveste. Im Museum wird derzeit eine neue Dauerausstellung konzipiert mit einem spannenden Thema: das Langenzenner Kloster von 1409 bis 1533, von der Gründung bis zur Reformation.

Der erste „Stammtisch“ des Vereins hatte am 14. Mai 2017 auch die „Reformation in Langenzenn“ zum Thema. Später kam es sogar vor, dass sich 68 Leute einfanden, als alte Super-8-Filme über den Langenzenner Spielmannszug von 1976 und 1977 gezeigt wurden, aus dem Fundus der Brüder Schönfelder. Weitere Themen: die Gauchsmühle, Wallensteins Lager oder die „Frauen in der Langenzenner Stadtkirche“. Neben Roland Schönfelder stehen oder standen in der Riege der Referenten: Ehrenvorsitzender Kurt Sellner, Erich Ell, der verstorbene Jochen Habel, Margit Bebiebing, Kreisheimatpfleger Thomas Liebert und die 1. Vorsitzende des Heimatvereins, Gudrun Nasa.
